AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

forum 5 2010

rudolf steinerschule
bern ittigen langnau

editorial/identität

Identität, was versteht man darunter? Ist Identität das Zugehörigkeitsgefühl zu einem Geschlecht, zu einer Familie, zu einem Land, zu diesem Planeten? Oder ist Identität die Summe der Lebenserfahrungen, die man bereits gemacht hat? Vieles deutet darauf hin, dass man jede dieser Fragen mit Ja beantworten kann. Durch das Verb «sich identifizieren» wird deutlich, dass Identität immer etwas mit Verbindung zu tun hat. Ist also die bewusste oder unbewusste Verbindung zu einem Organismus wie einer Schule identitätsstiftend? Ganz sicher ist das so! Ein sozialer Organismus wie eine Schule ist auf – mindestens partielle – Identifikation der in und für sie wirkenden Menschen angewiesen, machen diese sie doch aus. Und so sind die Menschen an einer Schule aufgerufen, zu bedenken, dass alles, was man denkt und tut, eine Wirkung nach aussen hat; dass man als Einzelner und auch als Teil eines grösseren Ganzen wahrgenommen wird und somit Verantwortung trägt. Viele Menschen kommen und gehen für eine Weile mit der Schule, bis sie einen neuen Weg einschlagen. Immer aber wird ein Stück ihrer Identität und ihrer Identifikation mit der Schule bleiben. In diesem «forum» wollen wir der Frage nach der Identität und wie sie von aussen wahrgenommen wird, nachspüren. Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, sich dieser immer weiter wachsenden Thematik der eigenen Identität zu stellen. Möge es uns allen gelingen, in der nun langsam wieder dunkler werdenden und damit zur Einkehr aufrufenden Zeit zu ergründen, wer wir sind, und zu beschliessen, wer wir sein wollen.

Friedhelm Klose, Lehrer in Bern

inhalt

Titelbild: Rebekka Schaerer
September 2010: 7.-Klässler
im Schulgarten der Schule
in Bern.

Zu den Bildern:

Anlässlich des UNO-Jahres der Biodiversität erforschten 27 Schulklassen, drei Kindergärten und drei Tagesschulen die Biodiversität rund um ihr Schulhaus. Sie dokumentierten die Entdeckungen und präsentierten sie im Kornhausforum. Die Steiner Schule in Bern dokumentierte die grösste Vielfalt und Biodiversität und erhielt dafür einen Preis.
Die Fotos entstanden in der Ausstellung und im Schulgarten der Steiner Schule in Bern.
Im Bericht zur Biodiversität (s. S.15) erfahren Sie mehr.

Schwerpunkt/Identität

Identität des Einzelnen – Identität der Schule (Urs Dietler) **3**

Ehemaligenforum

Ja, ich war ein Rudolf Steiner Schüler… (Felix Merz) **6**

Steinerzitat

Raum von Freiheit und exakter Phantasie (Urs Dietler) **8**

Bern Ittigen Langnau

Mitgliederversammlung vom 21. September 2010 (Gabriela Bader) **10**

Etappenziel auf den «Wegen zur Qualität» (Bruno Vanoni) **11**

Bern

Löwenzahn, Feuerwanze und Spechtfeder (Klio Timoteo) **15**

Alles Gute… (Friedhelm Klose) **17**

Langnau

Ins Herz geschlossen (Susanne Kölbli) **18**

Herzlich willkommen an der Schule in Langnau (Rosmarie Baumgartner) **18**

Spätsommergedicht (Cornelia Isler) **18**

Ittigen

Sommer-Klausur des Ittiger Kollegiums (Stefan Werren) **19**

Willkommen (Stefan Werren) **21**

20 Jahre Sonnenrad – ein Rückblick (Moira Begbie, Christine Freiburghaus, Elisabeth Zumbühl) **21**

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Susanne Wittwer (Urs Philipp) **24**

Veranstaltungen

Basar-Kulturprogramm **26**

Herausgepickt (Georg Marti) **27**

Dem Basar auch im Jubiläumsjahr treu (Bruno Vanoni) **28**

Zu den offenen Türen ein Vortrag mit Filmen (Bruno Vanoni) **28**

Verschiedenes

Neue Website, neuer Vorsitz für die IG (Bruno Vanoni) **29**

Redaktion intern

Neu im Redaktionsteam (Cornelia Crugnola) **29**

Schülerforum

Who am I? (Vera Vanoni) **30**

Pickel (Vera Vanoni) **30**

Identität des Einzelnen – Identität der Schule

Es gibt grundlegende Aspekte unseres persönlichen Lebens, deren wir uns selten klar bewusst werden. Dazu gehört die Tatsache, dass ich mit mir selbst identisch bin, mich als persönliche Einheit unter wechselnden Lebensumständen empfinde und wahrnehme. Wenn ich z.B. in den Ferien am Morgen aufwache, kann es zwar sein, dass ich mich verwirrt fragen mag, wo ich denn bin, jedoch selten, wer denn da jetzt aufgewacht sei.

Was ist gemeint mit mir und der Welt?

Der philosophisch-existentiellen Urfrage nach der persönlichen Identität, die in dem launig-rätselhaften Buchtitel von Richard David Prechts Bestseller «Wer bin ich – und wenn ja wie viele?» gestellt wird, begegnen wir während unseres Lebens an ganz bestimmten Entwicklungspunkten und uns schicksalsmässig herausfordernden Lebenssituationen. So freuen wir uns über die Intensität, mit der ein kleines Kind mit ca. 3 Jahren beginnt, «ich» zu sich zu sagen und es auch zu meinen, wir stehen manchmal hilflos vor den Aufbrüchen zu sich selbst bei den heranwachsenden Jugendlichen und anerkennen still die Sicherheit, mit der Entscheide nach diesen Stürmen gefasst werden. Andrerseits kann ich bei einer beruflichen Weichenstellung, in Situationen, wo ich stark in Frage gestellt werde, bei Schicksalsschlägen durch Tod und Krankheit, aber auch bei regelmässiger Meditation plötzlich und mit grosser Dringlichkeit vor der Urfrage stehen: Wer bin ich eigentlich? Was tue ich hier? Was wird hier gespielt? Wer sich einmal auf diese Frage tiefer eingelassen hat, wird sie wohl nicht mehr los, und zwar nicht im Sinne eines egomanen Drehens um sich selbst, sondern das Rätsel bewegend, was mit einem und der Welt denn eigentlich gemeint sei.

Das Ich von aussen: Spiel mit Rollen

Bei dieser Suche nach sich selbst wird man sich auf zwei Wegen wieder finden, einem äusseren und einem inneren. Von aussen betrachtet – und der Mensch hat die Fähigkeit, sich gleichsam von aussen zu sehen – sehe ich mich als Mann oder Frau in einem bestimmten Alter, in einer beruflichen Situation und gesellschaftlichen Stellung, mit einigen Menschen eng, anderen lose verbunden, mit Vorlieben für Kleider, Freizeitbeschäftigungen und Reiseziele. Unter diesem Blickwinkel kann ich mich als jemanden wahrnehmen, der im grossen Theater des Lebens eine oder mehrere Rollen zu spielen gelernt hat, die eine gut, die andere mehr schlecht als recht, die dritte meisterhaft, die vierte abgeworfen wie ein altes Kleid.

Das Ich von innen: unverwechselbares Einzelwesen?

Und natürlich fragen wir uns, ob das alles ist, ob ein Blick nach innen nicht denjenigen aufzeigen kann, der diese Rollen einnimmt, sie bewusst oder oft auch unbewusst handhabt. Dies ist ein altes, kontroverses philosophisches Thema, auf das die verschiedensten Antworten gegeben wurden. Wir erleben zurzeit starke naturwissenschaftliche (z.B. Neuroscience) und philosophische Strömungen («Tod des Subjekts»), die aufgrund ihrer Untersuchungen und Überlegungen einen identischen Wesenskern im Menschen ablehnen. Dieser Kern erscheint ihnen höchstens noch als «lebensweltlicher Netzwerkknoten», der im Bewusstsein des Einzelnen eine bestimmte Kontinuität erzeugt. Diese Erklärungen stehen allerdings im Widerspruch zu unserem ureigensten Empfinden, ein unverwechselbarer Einzelner zu sein. Dabei können wir allerdings nicht stehen bleiben; es gilt, sich mit den Schlussfolgerungen der Wissenschaftler und den scharfsinnigen Überlegungen dieser Philosophen gedanklich auseinander-

Wir erleben zurzeit starke naturwissenschaftliche (z.B. Neuro-science) und philosophische Strömungen («Tod des Subjekts»), die aufgrund ihrer Untersuchungen und Überlegungen einen identischen Wesenskern im Menschen ablehnen.

zusetzen. Wer die entsprechenden Diskussionen in den Zeitungen und Büchern verfolgt, sieht, dass hier – mit offenem Ausgang – intensiv gerungen wird.

Rudolf Steiner: Wesenskern und Lebensrolle

In der eigenen gedanklichen und meditativen Selbstvergewisserung kann einem jedoch auch die Vertiefung, die durch Rudolf Steiners Lebenswerk in dieses Thema hineinkommt, zum Erlebnis werden. Er arbeitet ja konturiert die Existenz eines individuellen Wesenskerns heraus, der gleichsam in die jeweilige «Lebensrolle» hineinschlüpft, von einem Leben zum andern. Das ganze äussere Leben erscheint hier in einem andern Licht, in dem auch die Selbstbestimmung des Lebens ihren Ort findet – so man sie denn ergreift.

(Er) arbeitet ja konturiert die Existenz eines individuellen Wesenskerns heraus, der gleichsam in die jeweilige «Lebensrolle» hineinschlüpft, von einem Leben zum andern.

Rudolf Steiner geht so weit darzustellen, dass wir vor unserer Geburt einen Entscheid fällen, welche Aufgabe wir in diesem Leben erfüllen möchten. Auf der Welt, vergessen wir dies allerdings schnell und nur manchmal schrecken wir auf und fragen uns: «Mache ich eigentlich, was ich mir vorgenommen habe?», und wenn ich auf einem Umweg bin: «Wie finde ich zu dieser Aufgabe (zurück)?»

Ich bin immer wieder Menschen begegnet, die ihre unglaubliche Lebenssicherheit dadurch gefunden haben, dass sie ihren Weg – oft schon sehr früh – gefunden haben und ihm konsequent gefolgt sind. Und ich spreche hier nicht von den Nobelpreisträgern, sondern vom Nachbarn, einer Bekanntschaft auf einer Zugfahrt, einem Kollegen. Natürlich sind auch hier die Wege nicht einfach gebahnt und die Wegkreuzungen eindeutig markiert, gibt es Rückschläge und Widerstände – und doch ist die Verbindung mit dem inneren Kern so stark und kontinuierlich, dass das Vorgenommene sich in die Erde einschreibt.

Identität einer Schule

Wie steht es nun aber mit der Identität einer ganzen Gruppe von Menschen, einer Institution wie z.B. der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau? Kann es hier überhaupt so etwas wie eine Einheit in der Vielfalt der auftretenden Personen (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern) geben? Was eint sie, gibt ihr über die Jahre ein unverwechselbares Gesicht, die Möglichkeit des Wiedererkennens?

Angesichts der Komplexität dieser Frage (wie bekomme ich die vielen Individualitäten unter einen Hut?) und Aufgabenstellung (einen Schultyp durchzuhalten) erstaunt mich immer wieder, dass es die Steinerschulen überhaupt noch gibt, ja dass sie in der ganzen Welt verbreitet sind. Welches ist ihre Identität, wie wird sie gefunden und aufrechterhalten? Im Vergleich mit der individuellen Identität sei eine gewisse Parallelisierung vorgeschlagen: also den Blick nach und von aussen, den Blick nach innen, der vertiefte Blick zum Kern.

Die Steinerschulen von aussen

Von aussen gesehen spielt die Steinerschule eine bestimmte Rolle in der Schullandschaft: sie ist eine integrative Alternativschule mit stark künstlerischen und handlungsorientierten Schwerpunkten, notenfreiem Bewertungssystem, Besonderheiten wie Frühfranzösich und -englisch, Eurythmie, Abschlussarbeiten, Formen kollegialer Selbstverwaltung und ganzheitlichem Menschenbild. Vom äusseren Erscheinungsbild her fallen organische Architektur, farbige Klassenzimmer, eine bestimmte Ästhetik und wenn immer möglich naturnahe Umgebungsgestaltung auf. Man kann und muss sich fragen, ob diese – unvollständige – Aufzählung äusserer Merkmale diese Schule so charakterisiert, dass ihre Identität aufgezeigt ist.

Näheres Hinsehen bemerkt ja, dass im Blick auf die eigene Schulgeschichte und vor allem die globale Steiner-Schullandschaft eine erstaunliche Vielfalt auftritt: Schulen mit Noten ab einer bestimmten Klasse (manchmal auf Druck und Vorgabe der lokalen Erziehungsdepartemente), Schulen in «unorganischen» Gebäuden, statt Französisch- Russischunterricht, verschiedenste Abschlüsse, unterschiedliche Gewichtungen von «Kopf, Herz und Hand».

Das ist nicht etwa weit ab von dem, was intendiert war, gehört doch das Berücksichtigen der besonderen lokalen, kulturellen, zeitgeschichtlichen und geographischen Umständen genuin zur Steinerschulpädagogik dazu. Was aber, sei auch hier gefragt, liegt dem allem zugrunde, was zeigt ein Blick nach innen, was trägt durch die Zeiten?

Blick nach innen: Was trägt durch die Zeiten?

Einen ersten Hinweis gibt das oben erwähnte «ganzheitliche Menschenbild», einen weiteren die oft gehörte Äusserung, dass an dieser Schule das Kind im Zentrum stehe und nicht etwa verordnete Lehrpläne und Reformvorgaben. Beides scheint mir richtig zu sein, jedoch noch zu wenig präzis und vertieft erfasst. Zurückzugehen ist hier wohl nicht auf einen vorgeburtlichen Entscheid eines Einzelnen, aber doch auf den Gründungsmoment im Jahre 1919 in Stuttgart und Rudolf Steiners Intention, diese Schule ganz aus der Anthroposophie heraus zu initiieren. In diesem Kontext wird sowohl in dem «Ganzheitlichen» wie auch im Zeitmoment, in dem die Gründung erfolgte, eine andere Dimension sichtbar, eine Dimension, von der ich überzeugt bin, dass sie diese Schulen am Leben erhält und erneuert, wenn sie denn beachtet wird. Wie beim Einzelnen geht es um das, was mit diesem «Projekt» – dem eigenen Leben, dieser Schule als Beitrag zu einer kulturellen Erneuerung – eigentlich gemeint ist, was als Vorgenommenes gewollt wurde.

Hier zeigt sich nun auch die Schlüsselaufgabe der Lehrerin, des Lehrers: dem jungen Menschen zu ermöglichen, seine Lebens-Aufgabe zu erkennen und durchführen zu können. Da ist möglicherweise auch das, was sich der Lehrer selbst als Aufgabe gesetzt hat – ein Kreis, der sich schliesst.

Die Schlüsselaufgabe der Lehrerin, des Lehrers: dem jungen Menschen zu ermöglichen, seine Lebens-Aufgabe zu erkennen und durchführen zu können.

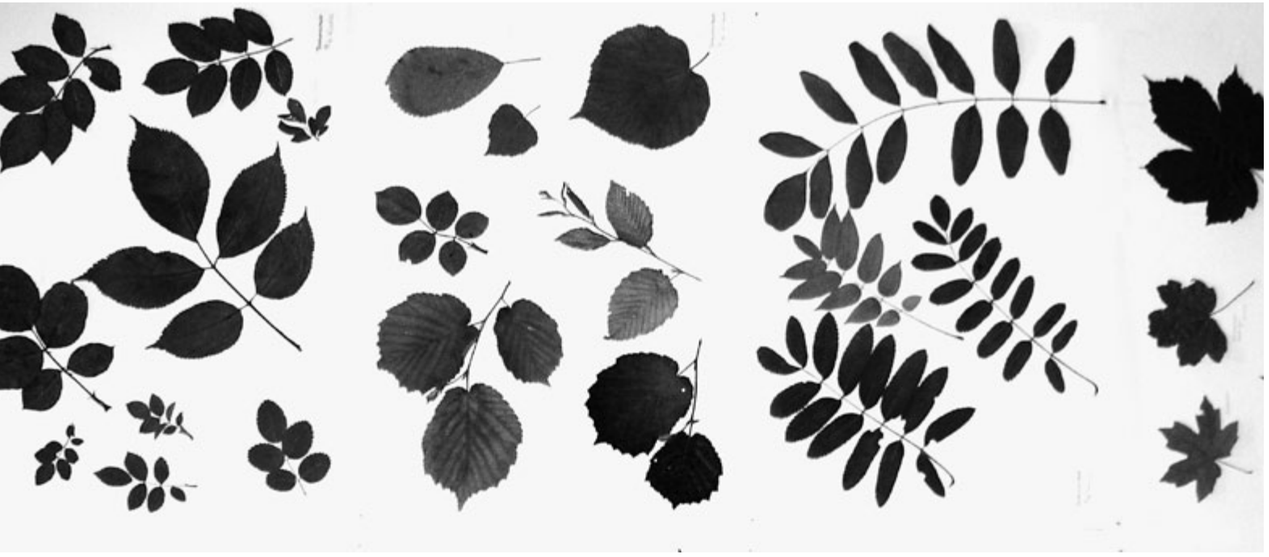
Die spirituellen Wurzeln

Die Frage stellt sich, wie die Identität einer Steinerschule, ihre individuelle Ausprägung im Strom der Grundintention gepflegt und erneuert werden kann. Ich bin der Ansicht, dass es hierzu eines sehr bewussten Umgangs mit der eigenen Aufgabenstellung bedarf. Dazu gehört wohl eine regelmässig stattfindende, angemessene Auseinandersetzung mit der Gegenwart (wo steht unsere Schule heute in den aktuellen Zeiterfordernissen, welche Kinder kommen zu uns? Wie stark und profiliert ist unsere Identität zurzeit?), mit der Vergangenheit (Blick auf die Grundintention, die eigene Schulgeschichte, Entwicklungsphasen der eigenen Schule, Identitätskrisen und -umschwünge, Schwerpunktsverschiebungen) und mit der Zukunft (welche Schule wollen wir werden, wie muss unserer Schule ausgestaltet sein, damit die Kinder ihre Zukunft bewältigen können in einer Zeit, die sich sehr rasch verändert?). All dies gelingt wohl nur, wenn aktiv, unvoreingenommen und gedankenklar der Zugang zu den spirituellen Wurzeln dieser Pädagogik gesucht und aufrechterhalten wird. Dann mögen wir uns auch dem annähern, was Rudolf Steiner die «prophetische Erziehung» nannte.

Urs Dietler

[1] Richard David Precht, Wer bin ich – und wenn ja wie viele? München, 2007. Lesenswerte und anregende Einführung in die Philosophische Fragestellung im Kontext heutiger Wissenschaften. Zum Weiterdenken.

Urs Dietler, * 1950, Studium der Philosophie und Mathematik, langjährige Tätigkeit als Oberstufenlehrer, zuletzt an der Rudolf Steinerschule Bern. Gründungsmitglied des «Forums». Seit sechs Jahren als Herausgeber am Rudolf Steiner Archiv tätig.



Ja, ich war ein Rudolf Steiner Schüler...

... und ja: ich bin gerne zur Schule gegangen, und zwar 12 Jahre lang. Das war Glück – und eine spezielle Konstellation. Immer wieder habe ich mich gefragt, was eigentlich das Besondere war und was mich bis heute als Besonderes mit dieser Schule verbindet. Manchmal glaube ich es genauer zu wissen, dann wieder fällt es mir schwer, in Worte zu fassen, was den Grundgehalt dieser Schule ausmacht. Ich möchte versuchen, anhand eigener Erfahrungen hinzudeuten auf das, was für mich der Kern ist.

Konsistentes Menschenbild

Einen relevanten Unterschied zu vielen anderen Schulmodellen und -konzepten sehe ich darin, dass die Rudolf Steiner Schule aus einem konsistenten Menschenbild heraus arbeitet und eine Vorstellung davon hat, was, wann, warum für einen Schüler von Bedeutung für seine Entwicklung ist. Und zwar unabhängig davon, ob dieses Entwicklungsbild korrekt ist oder nicht. Fragt man beispielsweise einen Lehrer der heutigen Unterstufe der Staatsschule, warum denn gerade dies oder jenes, zum Beispiel das Bruchrechnen, gerade in der 4. Klasse zum Unterrichtsstoff gehört, dann erhält man fast immer sehr dürftige Antworten, wenn überhaupt. Hingegen bemühten sich unsere Lehrer immer um eine Antwort, welche eine Vorstellung über die Entwicklungsschritte eines jungen Menschen vermittelt. Es gibt einen Lehrplan, dessen Inhalt im Einklang steht mit einem Bild der Entwicklung des Menschen. Daraus gibt sich eine enorme Konsistenz der gesamten Arbeit des Lehrerkollegiums. Dies hatte und hat eine nachhaltige Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler. Man ist eingebettet in ein grosses Ganzes, ohne sich dessen bewusst zu sein, aber man empfindet diese Einheit. Dies ist eines derjenigen Elemente der Rudolf Steiner Schule, welches die Zeiten überdauert.

Es ist klar, dass die schulischen Inhalte sich durch die Jahrzehnte ändern (Informatik hatten wir zu unserer Zeit nicht). Aber: die Entwicklung eines jungen Menschen ist nach wie vor nicht so deutlich unterschiedlich heute, gestern und vorgestern.

Gelebte Erziehungskunst

Als zweites, ganz bedeutsames Element erscheint mir die Echtheit der Lehrenden und ihre Auffassung vom Unterrichten. Ich habe erlebt, dass meine Lehrer den ernsthaften Versuch unternommen haben, Erziehungskunst zu leben. Kunst heisst für mich in diesem Zusammenhang: als Lehrkraft selbst schöpferisch zu sein und nicht nach vorgegebenen Schemen zu unterrichten. Das bezieht sich nicht so sehr auf den Inhalt. Es bezieht sich darauf, dass ein Lehrer, eine Lehrerin an der Rudolf Steiner Schule sich tief in die Schülerschaft und ihre Entwicklungssituation einlässt und dadurch «Eingebungen» hat, was in diesem Moment für die jungen Menschen notwendig ist.

Ein kleines Erlebnis meiner Schulzeit möchte ich hier zur Illustration anführen: Als ich in der ersten Klasse war, da gab es einmal unter uns Kleinen eine grosse Diskussion darüber, ob Märchen eigentlich wahr seien. Die Aufgeweckteren unter uns waren der Meinung, dass es eben nur Märchen seien, das heisst frei erfundene Geschichten. Einige andere, noch eher im Traumland zuhause, konnten damit nicht leben, und wir kamen zum Schluss, dass wir unseren Lehrer danach fragen sollten. So bestürmten wir unseren Klassenlehrer mit der Frage: «Sind Märchen wahr?» Ohne das geringste Zögern kam die Antwort, ernst und mit Nachdruck: «Ja, Märchen sind wahr!»

Bis heute bleibt mir in Erinnerung: es gab keine Fragen mehr. Die Art und Weise, wie die Antwort an uns gegeben wurde, liess keine Zweifel offen. Ich wusste seither mit Gewissheit: Märchen sind wahr. Die Antwort entsprach dem Alter von uns, es war eine altersgerechte Antwort. Und sie kam aus einer tiefen Überzeugung eines Lehrers, der sich über diese Frage und über die Frage des pädagogischen Gehaltes viele Gedanken gemacht hatte.

Tragender Boden unter den Füssen

Was ich daraus ableite: auch wenn dies exemplarisch ist und bei diesem einen Lehrer erlebt wurde, so denke ich, dass die Lehrerinnen und Lehrer an der Rudolf Steiner Schule beständig darin sind, an einem umfassenden Menschenbild zu arbeiten, aus sich heraus konsistent wirken und so den Schülerinnen und Schülern und den Eltern einen Boden geben, auf dem etwas aufgebaut werden kann. Was das im Einzelnen ist, spielt viel weniger eine Rolle, als dass es so ist.

Denn schlussendlich geht es nicht darum, dass ein Mensch am Ende seiner Schulzeit Rechnen und Schreiben und vieles mehr kann. Das kann man dann halt ein wenig besser oder schlechter. Aber: Als junger Mensch die Schule verlassen und einen Rucksack mitnehmen zu dürfen, der so weit gefüllt ist, dass der Mensch in die Welt treten kann, selbstständig seine Schritte gemäss seinen Fähigkeiten unternehmen kann, das ist ein hohes Gut. Und dies, so meine ich zu wissen, wurde mir von meiner Schule und ihren Lehrkräften als Geschenk mit auf den Weg gegeben.

Felix Merz

Steinerschüler in den 60er und 70er Jahren, Gymnasiallehrer, unterrichtete Epochen an der Steinerschule und war selber Schulvater

steinerzitat

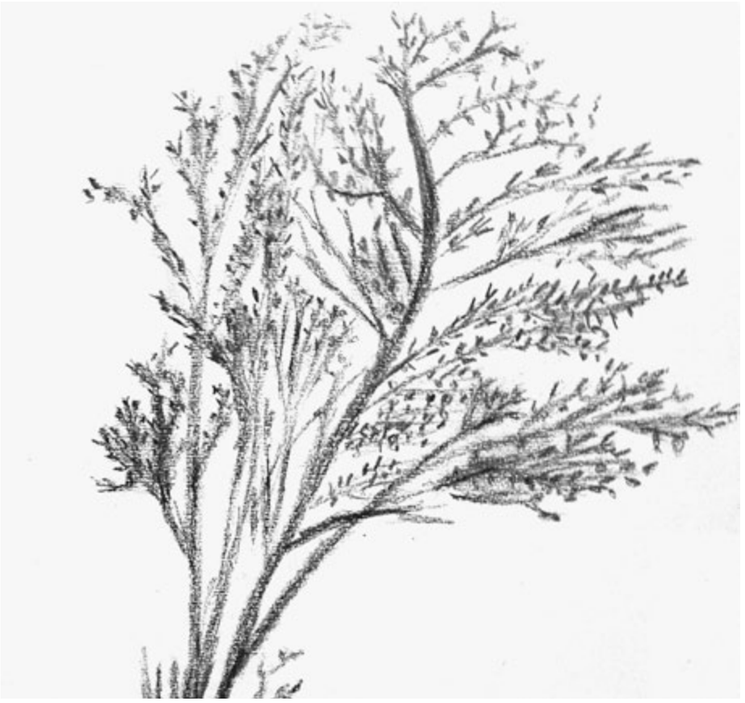
Raum von Freiheit und exakter Phantasie

Niemals werden Sie finden, dass es in der Klasse a, b oder c ganz gleich zugeht. Es geschieht dasselbe, aber auf ganz verschiedene Art. Eine frei schaffende Phantasie waltet da. Es gibt keine Vorschrift, sondern es gibt nur einen Geist der Waldorfschule. Das ist sehr wichtig, dass man das erfasst. Der Lehrer ist autonom. Der Lehrer kann innerhalb dieses Geistes durchaus dasjenige tun, was er für richtig hält.

Rudolf Steiner, Torquay 1924, in: «Die Kunst des Erziehens aus dem Erfassen der Menschenwesenheit», GA 311, Seite 36.

Wenn auch Identität schwer oder kaum fassbar ist, wahrnehmbar ist sie. Sie ereignet sich in einem Raum von Freiheit und exakter Phantasie, die ihre Richtkräfte aus der Grundintention dieser Schule herleiten.

Auswahl und Kurzkommentar: Urs Dietler, Rohrbach



leitbild

Neu!

Wir haben eine neue Rubrik im «forum»! Ab dieser Nummer wird in jedem «forum» die Stimme eines Menschen zu hören sein, der sich vertieft, verspielt, konkret und sachlich oder poetisch und humorvoll mit dem Leitbild unserer Schule auseinandersetzt. Es sind Menschen, die Teil der Schulgemeinschaft sind, die sich zu Worte melden. Sie picken einen Satz aus dem Leitbild heraus, ein Wort vielleicht nur, oder sie fassen das Ganze ins Auge, sie fühlen sich frei und setzen an, wo es sie gelüstet. Den Anfang macht Cornelia Isler. Sie vertritt in der «forum»-Redaktionsgruppe die Langnauer Elternschaft, ihre Gedichte kennen Sie ja schon. An wen Cornelia den Leitbild-Stab weitergibt, lesen Sie in der nächsten Nummer. **(gb)**

Grüsse an die Mitlerngemeinschaften

Ha, da! Dieser Satz springt mir mitten ins Herz: «Wir verstehen unsere Schule als Lerngemeinschaft.» Ich hätte dieser Aussage am Anfang meiner Schulmutterkarriere keine besondere Bedeutung zuschreiben können. Da wusste ich nur: man muss einfach ganz, ganz viel, viel helfen!

Und jetzt? Was ist daraus geworden?

Oh, ich kann (um nur einiges zu nennen) Kerzen in Engel verwandeln, Langos frittieren, wilde Haare zu Zapfenlocken drehen, Unmengen Kuchen, Laugenbrötchen, Osterfladen undundund auf einmal backen, ohne dass mir dabei schlecht wird, Artikel(!) und Gedichte schreiben, Dunkel-Events mitorganisieren, dass heisst: Künstlerinnen und Künstler für einen Auftritt im Stockdunklen überreden, mit heissem Essen in ebendieser Dunkelheit herumrennen und verunsicherte Gäste im «schwarzen Loch» versenken…

Ahhh, und schnell kochen für 40 Personen bringt mich überhaupt nicht aus der Ruhe!

Das Schönste aber bei all dem Heinzelmännchengewitter ist: ich bin ja gar nicht allein!

Wir können es gemeinsam tun – oder lernen! Denn… erinnern Sie sich? Stichwort Lerngemeinschaft…

Es ist allerdings auch möglich, seinen Horizont im Sitzen zu erweitern. Dann, wenn zum Beispiel Lehrkräfte an Elternabenden Einblick in ihren pädagogischen Hintergrund gewähren – da tut sich wahrlich ein Himmel auf!

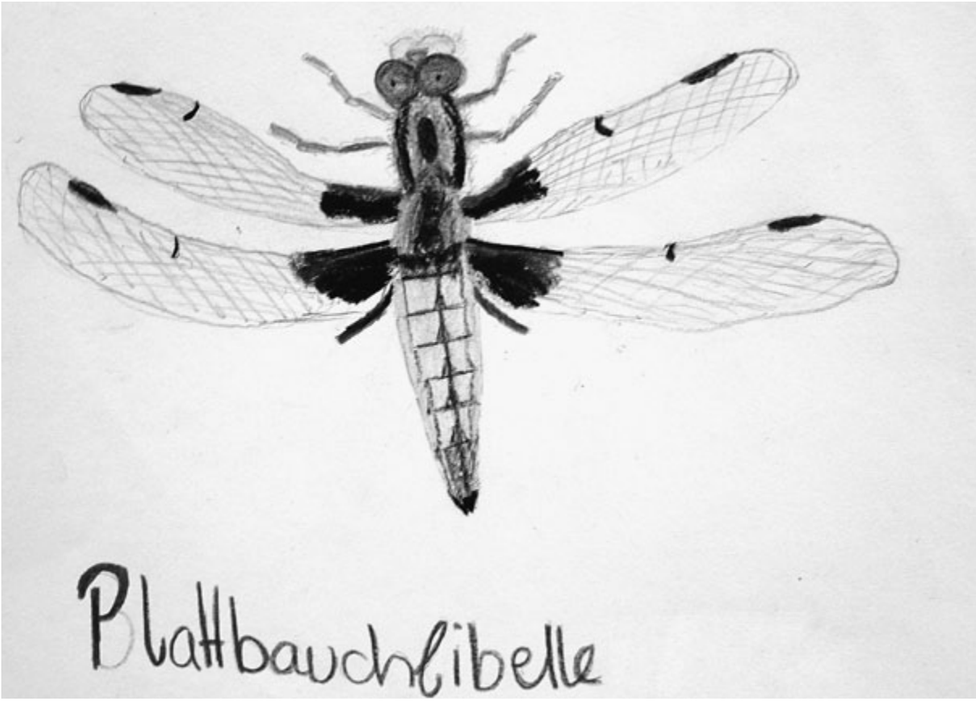
Und dann die ganzen inneren Prozesse wie: Vertrauen rund um die Uhr in alle und alles zu entwickeln oder am Gesamtelternabend bei einer Defizitrunde (jaja, das gab's früher in Langnau) nicht neidisch auf jene zu werden, die Tausende von Franken aus der Hosentasche zaubern und sich dann auch noch x Wochen Ferien am andern Ende der Welt leisten konnten (leider gab es das allerdings selten!).

Sie sehen, die Liste kann nicht enden, weil Lernen niemals enden soll!

Aus dem ganz vielen Helfen sind ganz viele Beziehungen und Begegnungen geworden.

Dafür ein ganz grosses Dankeschön an alle die Mitlerngemeinschaften!

Cornelia Isler, Langnau



Etappenziel auf den «Wegen zur Qualität»

Die Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau hat am 20. Oktober einen wichtigen Schritt in ihrem Qualitätsentwicklungsverfahren gemacht: Ein Auditoren-Zweierteam der Zertifizierungsgesellschaft Confidentia hat mit einem Dutzend Gremien und Gruppen aus unserem Schulorganismus einen Tag lang Gespräche geführt, um herauszufinden, ob unserer Schule ein Qualitätszertifikat ausgestellt werden kann. Eine Zertifizierung nach dem Verfahren «Wege zur Qualität» (WzQ) kann erfolgen, wenn genügend gewährleistet ist, dass die Schule mit diesem Verfahren nachhaltig gute Leistungen erbringen kann.

Ob unsere Schule bald ein Qualitätszertifikat vorweisen kann, wird erst die Auswertung dieses sogenannten Ergänzungsaudits vom 20. Oktober weisen. Dem Ergänzungsaudit ist Ende November 2009 ein Diagnoseaudit vorausgegangen: eine zweitägige Bestandesaufnahme, die diesen Sommer zu einem 63-seitigen Bericht mit 34 Empfehlungen und 12 Hinweisen geführt hat. Aus diesem Auditbericht der beiden Confidentia-Beauftragten Franziska Spalinger und Robert Zuegg sollen nachfolgend einige Inhalte dargelegt werden. Interessierte Eltern, Mitarbeitende und weitere Engagierte aus unserer Schulgemeinschaft können den Bericht zur Lektüre beziehen (auf den Schulsekretariaten oder auch per E-Mail via: vorstand@steinerschule-bern.ch).

Positive Befunde und offene Kritik

Ausgehend von den geführten Gesprächen und schriftlichen Unterlagen macht der Auditbericht recht

bern ittigen langnau

Mitgliederversammlung vom 21. September 2010

Um es gleich vorwegzunehmen: es gab auch dieses Jahr an der Mitgliederversammlung keine Freudentränen, kein Gejohle und nicht ganz jeder Platz war belegt. Die letztjährige Berichterstatterin der Mitgliederversammlung, Christine Scheidegger, hatte sich das für dieses Jahr so gewünscht. Aber Anlass zu Freude – sie kam einfach etwas verhaltener daher – gab es auch dieses Jahr. Die Stimmung im mit Blumen und Kürbissen wunderschön geschmückten Saal der Berner Schule, in dem sich rund 80 Menschen einfanden, war angeregt und heiter. Genau wie der Auftakt der Versammlung: Christian Bart, 3.- Klass-Lehrer an der Schule in Bern und nebenamtlicher Zirkusdirektor des Zirkus Chamäleon, berichtete über dieses besondere Projekt unserer Schule, in dem sich Schülerinnen und Schüler unter dem Motto «Frisch, fröhlich, freitags, freiwillig» ein ganzes Zirkusprogramm erarbeiten. Freuen Sie sich auf das nächste Sommerfest!

Qualitätsarbeit: Eltern in Zukunft eingebunden

Ein Schwerpunkt des Abends war dem Bericht über das Zertifizierungsverfahren «Wege zur Qualität» gewidmet. In einer gut strukturierten Präsentation legte Bruno Vanoni der Versammlung die Stationen des Prozesses dar und zeigte auf, wo noch Handlungsbedarf besteht, was in Arbeit ist und welches die nächsten Schritte sind. Für alle, die nicht dabei sein konnten: lesen Sie den nachfolgenden Artikel, dann sind Sie im Bild!

Zu diesem Traktandum hatte Simon Häusermann einen Antrag eingereicht, mit dem er, selber Schulvater, die Elternschaft in Zukunft als wichtige Mitentwickler der Qualität an unserer Schule in der Qualitätsgruppe einbinden will. Sein Antrag wurde von der Versammlung als Empfehlung fast einstimmig, bei ganz wenigen Enthaltungen und ohne Gegenstimme, angenommen. Die Qualitätsgruppe und der Vorstand werden diesen Antrag nun selbstverständlich in geeigneter Form umsetzen.

Vorstand: spannende Aufgaben in gutem Team

Der Jahresbericht des Vorstands wurde an der Mitgliederversammlung in Form von kurzen, sehr persönlich gehaltenen Voten zu den Haupttätigkeiten der Einzelnen vorgebracht. (Ein schriftlicher Jahresbericht folgt – erhältlich auf den Sekretariaten und via www.steinerschule-bern.ch.) Der Grundtenor bei allen: zu tun gab es viel, die Stimmung im Vorstand war und ist aber gut und konstruktiv, an den zweiwöchentlichen Sitzungen wird immer auch viel gelacht! Einziger Wermutstropfen: aus gesundheitlichen Gründen hat Barbara Sarasin-Reich, die für die Qualitätsarbeit zuständig war, den Vorstand im Juni verlassen, was der Vorstand sehr bedauert. Im Moment ist das Kollegium in Bern noch daran, eine Nachfolge zu suchen, wir werden an dieser Stelle wieder informieren.

Rechnungsabschluss mit Gewinn

Der zweite Schwerpunkt lag bei den Zahlen: Die Rechnung 2009/10 und das Budget 2010/11 wurden von Finanzverwalter René Aebersold verständlich dargestellt, erklärt und begründet. (Sie sind auf der Homepage der Schule einsehbar oder werden von den Sekretariaten auf Wunsch zugeschickt.)

Nicht nur die Revisoren, sondern auch die anwesenden Mitglieder würdigten die grosse Arbeit des Finanzverwalters. Die Mitgliederversammlung stimmte der Rechnung, die mit einem Gewinn von etwas über 28 000 Fr. schloss, einstimmig zu und verabschiedete auch das vorgelegte Budget, das mit rund 23 000 Franken ebenfalls positiv ausfällt. Zu diesen positiven Abschlüssen und Perspektiven tragen selbstverständlich die Kantonsbeiträge bei. Diese werden u.a. dafür eingesetzt, unsere Schule für alle offen zu halten (Patenschaftsfonds) und die Qualität zu sichern (Weiterbildung für Lehrpersonen).

Immer gefragt: Elternengagement

Ohne die Mithilfe und das Engagement der Schuleltern geht es aber auch in Zukunft nicht! Dass sich dieses in Zeiten, in denen sich die Familien- und Arbeitsstrukturen verändern, selber auch ändert und allenfalls anpassen muss, hat ganz zum Schluss des Abends ein Schulvater eingebracht: den Impuls von Norbert Braun hat die Versammlung aufgenommen und in Zweiergesprächen thematisiert und zum Teil auch schriftlich abgegeben. Wir berichten über die Ergebnisse und Vorschläge in der nächsten «forum»-Nummer!

Gabriela Bader

positive Feststellungen. Er attestiert dem Kollegium beispielsweise «eine vertiefte Beschäftigung mit pädagogischen und menschenkundlichen Fragen». Er anerkennt bei den Unterrichtenden eine «Bereitschaft, über brennende Fragen das fachliche Gespräch zu suchen und hierfür neue und belebende Formen zu erfinden und auszuprobieren». Die Befragung von Schülerinnen und Schülern der obersten Klassen an allen drei Standorten über ihre Lern- und Entwicklungsfortschritte wirkte laut Bericht «authentisch und zeugte von der Qualität der Schule». Die Art und Qualität des Einbezugs der Eltern bezeichnet der Bericht als «bemerkenswert» – auch im Quervergleich mit andern Schulen: «Die Eltern sind eine tragende und belebende Kraft im Schulganzen.»

Der Auditbericht enthält aber auch offene Kritik: zum Beispiel am Handbuch, das die bestehende Organisationsform und die geltenden Verfahren regeln sollte und im Herbst 2009 erst mangelhaft vorlag. Zuständigkeiten und Abläufe seien zu wenig klar geregelt – oder die vorhandenen Regelungen seien noch nicht genügend im Bewusstsein verankert. Die kritischen Bemerkungen zeigen, dass die beiden Confidentia-Fachleute in den kurzen Auditgesprächen beeindruckend Schwächen und Mängel erkannt haben. Die daraus abgeleiteten Empfehlungen für Verbesserungen haben die Schulgremien in den letzten Monaten intensiv beschäftigt.

Kurzfristige und ständige Hausaufgaben

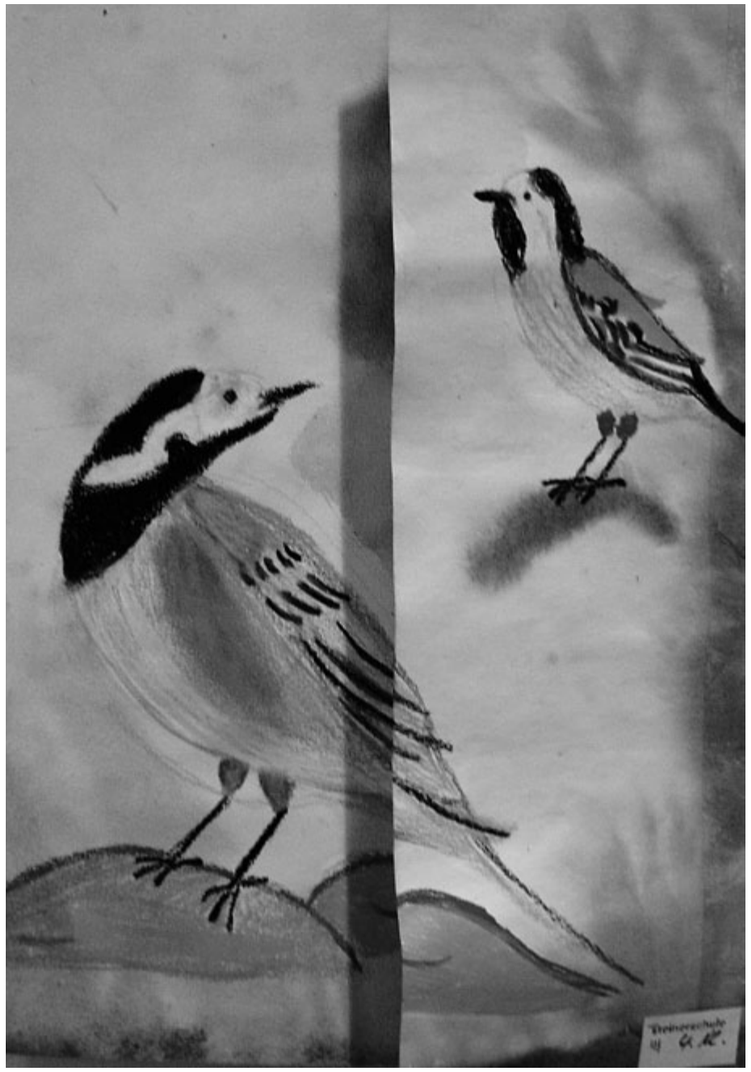
Im Hinblick auf das Ergänzungsaudit vom 20. Oktober ging es zum Beispiel darum, ein Organisationsreglement zu erarbeiten, das die in den Vereinsstatuten nur rudimentär geregelten Gremien, Entscheidverfahren und Verantwortlichkeiten konkretisiert. Es war das Zusammenwirken des ganzen Kollegiums (zuständig für die pädagogische und personelle Schulleitung) mit dem «geschäftsleitenden» Vorstand zu klären. Und gemeinsam haben Vorstand und Kollegium etlichen Gremien neue Mandate erteilt, deren Aufgaben formuliert und Pflichtenhefte verfasst – ein Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist, was im Falle einer Zertifizierung wohl zu Auflagen führen wird.

Eine Reihe von Feststellungen, Empfehlungen und Hinweisen des Auditberichts reicht ohnehin weit über das Audit vom 20. September hinaus: Die Integration der Schule in Langnau, die Zusammenarbeit zwischen den drei Schulstandorten, das Gewinnen von neuen Lehr- und Führungskräften und die Pflege des guten Rufes der Schule sind gleichsam ständige «Hausaufgaben» unserer Schulgemeinschaft. Das Kollegium ist gemäss Auditbericht gefordert, der festgestellten Tendenz zur Unterforderung der Schülerinnen und Schüler entgegenzuwirken und pädagogische Fragen zu klären: z.B. im Hinblick auf die Elementar- und die Oberstufe, auf Eurythmie- und Förderunterricht.

Aufgaben und Anlässe für Eltern

Für die Elternschaft erachtet der Bericht die Förderung des Solidargedankens als wichtig. Zudem regt er an, einen Elternvertrag auszuarbeiten, der breiter wirksam ist als die bisherige Schulgeldverpflichtung. An verschiedenen Stellen betont der Auditbericht die Notwendigkeit, das Engagement von allen Eltern, Mitarbeitenden und weiteren Personen zu fördern. Und er plädiert dafür, «überholte basisdemokratische Formen der Selbstverwaltung zu überwinden und neue innovative Formen zu entwickeln». Der Auditbericht ist mit seinen Empfehlungen sicherlich über das Ergänzungsaudit vom 20. Oktober und über eine allfällige Zertifizierung hinaus ein wertvolles Instrument für die Qualitätsentwicklung unserer Schule. Sie lebt davon, dass sich möglichst alle an den vielen Aufgaben beteiligen und in ihrem Tätigkeitsfeld nach Qualität streben. Gelegenheit, sich auch gemeinsam auf die Suche nach neuen Wegen zur Qualität zu begeben, bieten geplante Abendanlässe für Eltern, Mitarbeitende und weitere Interessierte an allen drei Schulstandorten: am 7. Dezember in Langnau zum WzQ-Feld «Vertrauen», am 24. März in Ittigen zum Thema Gewalt (auf dem Pausenplatz), an einem späteren Datum in Bern zu einem noch festzulegenden Thema. Sicher ist: Mit der angestrebten Zertifizierung ist unsere Schule nicht am Ziel – der eingeschlagene Weg wird damit erst richtig beginnen.

Richard Begbie, Bruno Vanoni,
Co-Vorsitzende des Schulvereins



Löwenzahn, Feuerwanze und Spechtfeder

Die Schule in Bern hat den von der Stadt Bern ausgeschriebenen Wettbewerb zur Artenvielfalt gewonnen! Während der letzten Monate erforschten die Schülerinnen und Schüler unserer Schule in Bern und 22 andere Schulklassen der Stadt die Biodiversität in der Umgebung ihrer Schulhäuser. Danach brachten sie ihre gesammelten Beobachtungen zu Papier und leisteten mit ihren Kunstwerken einen wertvollen Beitrag zur Ausstellung im Kornhausforum, die im August aus Anlass des UNO-Jahres der Biodiversität 2010 stattfand.

160 Arten entdeckt

Mit 160 Arten fanden die Steinerschülerinnen und -schüler die grösste Vielfalt und Biodiversität rund um ihr Schulhaus.

Stellvertretend für die sechs Klassen der Schule in Bern, die am Wettbewerb mitgemacht hatten, besuchten die 3. und 5. Klasse der Steinerschule am 19. August die Vernissage im Kornhausforum.

Christoph Schärer von der Stadtgärtnerei verlieh den Schülerinnen und Schülern den Artenvielfalt-Preis und gratulierte ihnen herzlich.

Den Preis – ein Apfelbaum – hat die Stadtgärtnerei in der Zwischenzeit auf dem Areal der Steinerschule im Melchenbühl gepflanzt. Dieser neue Lebensraum für viele Tiere wird die Schülerinnen und Schüler täglich an ihren Sieg und vielleicht auch daran erinnern, dass

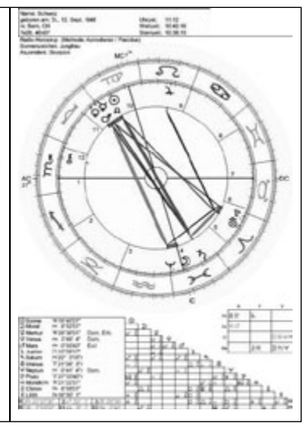
individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung
aurora
das andere
Bestattungsunternehmen
jederzeit erreichbar unter der Pikett-Telefonnummer:
0844 012345
Kurt Nägeli
Beundenfeldstrasse 15
3013 Bern
www.aurora-bestattungen.ch

Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihnen Ihren Horoskop-Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen
Tel: 079 366 89 20
http://www.estherfuchs.ch

(Fr. 80.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)



Erfahren. Kompetent. Persönlich.
natürlich
DR. NOYER
APOTHEKEN
Marktgasse 65, 031 326 28 28
apotheke@drnoyer.ch
www.drnoyer.ch
10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule
Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung „für die Steinerschule" der Apothekerin zurück.

es von Bedeutung ist, Tiere, Pflanzen und deren Lebensraum zu schützen.

Zusätzlich erhält die Schule einen Klassensatz Becherlupen für weiteres Forschen in der Natur und den Kinofilm «Mikrokosmos» geschenkt.

An der Vernissage sprach Gemeinderätin Regula Ritz (Grünes Bündnis) zu den Kindern und lobte ihre schönen, ausführlichen und kreativen Arbeiten. «Es ist wichtig, bei den Kindern anzusetzen und sie für ihre Umwelt, ihre Umgebung und die Natur zu sensibilisieren», meinte sie und versprach den Kindern, sich für die Erhaltung der natürlichen Ressourcen einzusetzen.

Nach einem leckeren Znüni zogen die Gewinnerinnen und Gewinner zurück auf das Schulhausgelände der Stadt Bern mit der grössten Artenvielfalt!

Herzliche Gratulation!

Klio Timoteo,
Mitarbeiterin im grünen Klassenzimmer, dem natur- und umweltpädagogischen Angebot der Stadtgärtnerei Bern für die Unter- und Mittelstufen, Schulmutter

Alles Gute...

... und auf Wiedersehen!

In der Tagesschule der Schule in Bern hat **Sybille Hauser** seit Mai 2007 in leitender Funktion gearbeitet. Sie war bei den Kindern, den Eltern und dem Kollegium für ihre kompetente und initiative Art geschätzt. Mit viel Schwung und Ausdauer gestaltete sie die Nachmittage für die Kinder unterschiedlichster Altersstufen, jeder Jahreszeit angemessen. Ihre fürsorgliche und aufmerksame Präsenz sorgten stets für ein warmes Klima in der Tagesschule. Sybille Hauser hat sich nun neuen Aufgaben zugewandt und uns deshalb leider verlassen, was wir bedauern! Für ihre gute Arbeit bedanken wir uns alle ganz herzlich bei ihr und wünschen ihr für ihren weiteren Weg alles Gute.

Herzlich willkommen!

Wir begrüssen als neue Französischlehrerin an der Schule in Bern **Carin Panzo** ganz herzlich! Sie unterrichtet seit Januar an unserer Schule, in diesem Schuljahr die 7. und 9. Klasse.

Auch **Lara Krattinger** unterrichtet seit Anfang des letzten Schuljahres als Französisch- und Englischlehrerin an unserer Schule. Auch sie möchten wir ganz herzlich in unseren Reihen begrüssen. Wir begrüssen ausserdem ganz herzlich im Berner Kollegium **Simon Odermatt**. Er hat bereits im vergangenen Schuljahr begonnen, in der 8. und 9. Klasse Mathematik und Naturwissenschaften zu unterrichten. In diesem Schuljahr hat er die Klassenführung der 8. Klasse übernommen und ist weiterhin auch in den anderen Klassenstufen unterrichtend tätig.

Für das Kollegium in Bern, Friedhelm Klose

Ihr Partner für Drucksachen

Fischer & Hostettler AG
Sanitäre Anlagen • Reparaturservice

Sanitäre Anlagen • Reparaturservice

Seltene Gelegenheit in Zollikofen:

Zu verkaufen

5½-Zimmer-Eigentumswohnung

Parterrewohnung mit Sitzplatz und Garten in einem Zweifamilienhaus. Ruhiges Einfamilienhausquartier. Beliebte, sonnige Südhanglage. Sicht auf die Berge. ÖV nach Bern im Viertelstunden-Takt. Die Rudolf Steiner Schule in Ittigen ist gut erreichbar. Nettowohnfläche ca. 115 m2. Baujahr 1945, renoviert 1993.

Zudem besteht die Möglichkeit, ein

neues Einfamilienhaus

auf dem 1'116 m2 grossen Grundstück zu erstellen.

Wohnung und Haus zusammen sind auch geeignet für zwei befreundete Familien oder für drei Generationen.

Weitere Informationen:

martin niggli treuhand
HALDENSTRASSE 10
CH- 3110 MÜNSINGEN
FON 031 721 60 10

Ins Herz geschlossen

Ich wurde gebeten zu beschreiben, wie es um die Identität der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau Schule in Langnau steht, insbesondere im Zusammenhang mit der Fusion. Ich kann und will dies nur aus ganz persönlicher Sicht und auf ganz persönliche Art tun.

Unsere Schule hat eine langen Namen: Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau Schule in Langnau, als Abkürzung nicht viel kürzer: RSSBIL Schule in Langnau. Ich bin im Vorstand der RSSBIL und Mitglied der Elterngesprächsgruppe der RSSBIL. Ich wohne in Langnau i.E., meine beiden Kinder gehen in die RSSBIL Schule in Langnau.

Über die Mitarbeit im Rudolf Steiner Kindergarten Langnau und in der Rudolf Steiner Schule Oberemmental habe ich dann auch den Weg in den Vorstand und in die Elterngesprächsgruppe gefunden. Ich identifiziere mich mit dem Vorstand der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau, mit der Elterngesprächsgruppe der RSSBIL, mit der RSSBIL Schule in Langnau, und ich bin deshalb keine gespaltene Persönlichkeit, sondern eine Persönlichkeit, der die kleine RSSBIL Schule in Langnau am Herzen liegt – oder besser gesagt: die diese sogar ins Herz geschlossen hat; die die Fusion der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen mit der RSS Langnau zur RSSBIL aus tiefster Überzeugung unterstützte und mit viel Engagement mitgestaltet hat und die nun mit Herzblut in der RSSBIL und in der RSSBIL Schule in Langnau mitarbeitet – als Schulmutter, bei Finanzgesprächen mit Schuleltern, als Vorstandsmitglied und als Freiwillige. Und ich identifiziere mich mit all dem, übrigens und natürlich auch noch mit vielem mehr, und ich verliere mich deshalb nicht in der Unendlichkeit des Universums, sondern fühle mich geerdet, im Leben stehend und zuhause. – Übrigens sollte ich noch ein bisschen mehr Nein sagen.

Susanne Kölbli, Langnau

Gedicht

Hindurch –
geliebtes Land,
auch in diese
erdgebundne Flut.

Spülst
Wort um Wort
ins Blasseste
unter unsren Augen,
spülst
hin und zurück
das ungelesne Sternenblut.

Wie gut –
geliebtes Land,
dein Ufer schweigt
zu meinen Füssen,
nur hoch am Rand
am äussersten der Ränder,
atme ich die
Welt mit ein.

Cornelia Isler

Sommer-Klausur des Ittiger Kollegiums

Alljährlich, am Donnerstag und Freitag der letzten Sommerferienwoche, trifft sich das Ittiger Kollegium zu einer vertiefenden pädagogischen Arbeit. In diesem Jahr hatte die Klausur einen mehr äusseren und einen inneren Aspekt: einerseits ging es um das Aufräumen des Schulhauses, andererseits um die Identität unserer Schule.

Staubige Haare

Ein Teil der Zeit war nämlich verschiedenen Aufräum- und Renovierungssarbeiten im und um das Schulhaus gewidmet. Im Laufe der Jahre sammelt sich ja so einiges an… Mit Lust, ja Leidenschaft, wurden Schränke entrümpelt, Räume gesäubert und – als besondere Aktion – das Lehrerzimmer frisch gestrichen! Die mächtige Schuttmulde vor dem Haus füllte sich von Stunde zu Stunde auf eindrückliche Weise.

Mit roten Köpfen, staubigen Haaren und schmutzigen Händen eilten gut gelaunte, fröhliche Lehrer und Lehrerinnen durchs Schulhaus. Berge von Papier und Gegenständen wurden entsorgt… Das tat gut!

Natürlich gab es in den Kaffeepausen und Essenszeiten reichlich Zeit, von den schönen, langen Sommerferien zu erzählen und zu schwärmen…

Was pflegen, was loslassen?

Neben dieser praktischen, der Materie zugewandten Arbeit beschäftigten wir uns während mehrerer Sitzungen und Gesprächsgruppen mit einem inneren As-

Herzlich willkommen an der Schule in Langnau

Wir freuen uns sehr über die Mitarbeit von **Christoph Frei** in Langnau und auch darüber, dass er unserer Schule erhalten geblieben ist! Dank dem Einstieg von Christoph kann jetzt bei uns auch die 7., 8. und 9. Klasse als eine mehrstufige Klasse unterrichtet werden. So haben wir jetzt ein Dreierteam, bestehend aus Marianne Etter (1.–3. Klasse), Susanne Wittwer (4.– 6. Klasse) und Christoph Frei. Da er schon in Ittigen und Bern als Lehrkraft tätig war, wurde es möglich, dass unsere vier Neuntklässler zusammen mit der 9. Klasse von Bern ins Landwirtschaftspraktikum gehen konnten. Von Herzen wünschen wir dir, Christoph, alles Gute und viele schöne Erlebnisse und Erfahrungen mit deiner neuen Klasse!

Den Atelierraum hat **Verena Born** zu einem wunderschönen Handarbeitszimmer eingerichtet, und wir freuen uns sehr, dass sie bei uns auf allen Stufen Handarbeiten unterrichtet. Von ganzem Herzen wünschen wir dir, liebe Verena, alles Gute und viel Freude mit den Kindern und natürlich auch mit dem Kollegium.

In der Oberstufe unterrichtet neu in Langnau **Anette Fritze** aus Ittigen Zeichnen und während eines Mal-Ateliers im Januar wird **Antje Brodbeck** in Langnau tätig sein. Auch euch beiden wünschen wir alles Gute und viel Schönes.

Für das Kollegium in Langnau,

Rosmarie Baumgartner

pekt unserer Arbeit: der Identität unserer Schule. Wir dachten intensiv über den Kern, die ideellen Grundlagen unserer Pädagogik nach. Was ist das Bleibende im Wandel? Was dürfen wir bei aller Lust und Notwendigkeit zur Veränderung nicht aus den Augen verlieren? Was muss losgelassen werden? Was dürfen wir abschuppen? Wir hatten das Glück, diese anspruchsvolle Thematik unter der Leitung von Urs Dietler (langjähriger Lehrer an unserer Schule und seit einiger Zeit Mitarbeiter und Herausgeber im Archiv der Rudolf-Steiner-Nachlassverwaltung in Dornach) zu behandeln (s. Artikel S. 3).

Mit Feingefühl, Klarheit und einem enormen Hintergrundwissen führte uns Urs Dietler durch die spannende, äusserst anregende und bewegende Arbeit.

Frischer Schwung

Wir konnten diese zwei gelungenen Weiterbildungstage mit dem Gefühl beenden, in einem Kollegium zu arbeiten, das trotz aller persönlichen Unterschiede an einer gemeinsamen Idee, einem gemeinsamen pädagogischen Auftrag und Ziel formt. Allerdings: Nichts ist abgeschlossen, vieles ist offen und trotzdem genährt von den grossartigen und unerschöpflichen Quellen und Anregungen des anthroposophischen Menschenbildes. So konnten wir ein paar Tage später unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen mit frischem Schwung und neuen Ideen in Angriff nehmen!

Stefan Werren,

Singlehrer und Chorleiter

Willkommen!

Zu Beginn des Schuljahres haben in Ittigen folgende neuen Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeit aufgenommen:

Jürg Lippuner ist Klassenlehrer der 4. Klasse, **Monserrat Babi** unterrichtet Englisch in der IMS, **Fides Maria Kistler** unterrichtet Deutsch, Geschichte und Staatskunde in der IMS, **Marc Köhli** ist neu in der Tagesschule als Betreuer tätig, **Anna Zisman** unterrichtet Handarbeiten und Schneidern in Mittelstufe und IMS. Wir wünschen ihnen allen einen guten Start und den Beginn einer schönen Arbeit!

Für das Kollegium in Ittigen, Stefan Werren

20 Jahre Sonnenrad – ein Rückblick

Im Zusammenhang mit dem 20-jährigen Jubiläum des Bioladens Sonnenrad (im Bauernhaus der Schule in Ittigen) haben wir als gegenwärtiges Team, das den Laden ehrenamtlich als Elterninitiative führt, mit den zwei Frauen gesprochen, die den Laden ursprünglich ins Leben gerufen haben: mit Annette Flury und Annelies Holzgang.

Wie ist die Idee des Schulladens entstanden?

Ich erinnere mich noch ganz genau an den Augenblick, als mich Emma Graf, Initiantin des «Kaffeestüblis» im Bauernhaus, fragte, ob ich Interesse hätte, einen kleinen Schulladen mit Reformprodukten zu eröffnen. Dort beim Zaun des Altersheims habe ich sofort zugesagt. Das wollte ich; aber nicht alleine! Ich dachte sofort an Annelies Holzgang, mit der ich schon im Basar-Bücherantiquariat eine gute Zusammenarbeit erlebt hatte. Auch sie sagte mit Freude zu.

Wie waren die ersten Schritte?

Unter dem Motto, «mit wenig Geld etwas Schönes zustande bringen» haben wir mit einem Startkapital von 20 000 Franken angefangen. Ein unterbelegtes Klassenzimmer neben dem «Kaffestübli» haben wir gemietet, gestrichen und eingerichtet. Dabei haben unsere Ehemänner tatkräftig mitgewirkt.

Hattet ihr bereits Erfahrung im Verkauf?

Ja. Wir hatten zuhause eine Buchhandlung. Vor der Eröffnung des Sonnenrads habe ich ein dreimonatiges Praktikum beim Reformhaus Ruprecht gemacht. Wir wollten den Laden nämlich professionell führen. Wir mussten wissen, woher die Produkte kommen. Wir wollten klare Strukturen, doppelte Buchhaltung, eine richtige Kasse. Schon nach drei Monaten brauchten wir Unterstützung. Margrit Scheurmann hat mit grossem Einsatz unser Team ergänzt und insbesondere ihren Erfahrungsschatz in Buchhaltung eingebracht.

Wie habt ihr das Sortiment ausgesucht?

Selber Familienfrauen, sind wir von dem ausgegangen, was eine Familie braucht. Wir wollten gesunde Lebensmittel (Demeter) verkaufen, ökologische Putzmittel, Biokosmetik und auch kleine Sachen, die das Leben verschönern: Kunstkarten, kleine Geschenke und natürlich auch Artikel für den Schulall-

tag. Wir hatten Freude an den Produkten und hofften, dass sich unsere Kundschaft anstecken lassen würde!

Wie waren die Aufgaben verteilt?
Alle wichtigen Entscheidungen haben wir gemeinsam getroffen. Annelies übernahm den Einkauf für Farben, Spielsachen, Textilien, Dekoration, dazu PR und Werbung. Annette war für Lebensmittel zuständig und Margrit betreute das Ressort Kosmetik und machte unsere Buchhaltung.

Wie seid ihr auf den Namen gekommen?
Wir suchten einen Namen, der auf Bewegung und Strahlkraft hinweist. Das Sonnenrad umfasste beide Ideen und Annelies hat dann unser Signet entworfen.

Wie sorgtet ihr dafür, dass nach dem Eröffnungstag alles gut lief?
Eigentlich war das Sonnenrad auch eine Plattform, um Ideen zu realisieren. Wir fühlten uns bestärkt durch das Vertrauen, das uns entgegengebracht wurde. An unseren freien Tagen reisten wir herum, sammelten Ideen von anderen Läden und Märkten und verwirklichten diese Ideen selber. Am Wochenende haben wir Müesli geröstet, Überraschungen vorbereitet und «Basarrenner» gebastelt! Es war nie eine Belastung, sondern eine Freude, die uns Kraft schenkte.

Wie war der Laden im Schulleben integriert?
Das Sonnenrad war vom Anfang an ein Ort der Begegnung. Es wurden auch Schulprojekte bei uns durchgeführt. Unter dem Titel «Wie funktioniert ein Laden?» haben uns Siebtklässlerinnen und -klässler besucht und ausgefragt und dann darüber im «forum» geschrieben.

Und eure Verabschiedung nach zehn Jahren?
Als unsere Kinder aus der Schule waren, haben wir Platz gemacht für junge Schuleltern. Das Sonnenrad war aus einer Notwendigkeit entstanden: Die Schule brauchte Geld und wir, als engagierte Eltern, waren da, um die Sonnenrad-Idee zu verwirklichen. Das sollte weitergehen.
Danke für die Pionierarbeit und das Gespräch!

Moira Begbie, Christine Freiburghaus, Elisabeth Zumbühl

Mit Ihrem Einkauf im Sonnenrad und im Buchantiquariat unterstützen Sie die Schule zu 100%

Das Sonnenrad, der bewährte Einkaufsort für ökologische Produkte

Aktuell!

– Farbige Agenden 2011 aus dem Arbeitszentrum am See, Wädenswil
– Aus Anlass des 20. Jubiläums können Sie im Sonnenrad vom 21. – 24. Dezember Winterteesorten degustieren
– Auch dieses Jahr wieder: Zitrusfrüchte von Casa del Mas. Melden Sie sich bei uns, um Ihre Bestellung aufzugeben.

Besuchen Sie uns auch am Basar – es erwartet Sie eine kleine Überraschung!

Sonnenrad & Buchantiquariat

Öffnungszeiten	Dienstag	8.15 – 12-00
	Mittwoch	8.15 – 12.00
	Donnerstag	8.15 – 16.00
in den Schulferien	Freitag	8.15 – 12.00
geschlossen	Samstag	9.00 – 12.00

im Bauernhaus der Rudolf Steiner Schule in Ittigen

Besuchen Sie die Welt der Bücher im Buchantiquariat im Bauernhaus

Das besondere Angebot:	Akupunkturatlas Wertsch / Schrecke / Küstner Biol.med. Verlagsgesellschaft 1993
Charles Waldemar :	Grosser Akupunktur Bildatlas Perseus Verlag 17. + 18. Auflage
Frédérick Leboyer:	Sanfte Hände Traditionelle Kunst der indischen Baby-Massage
Rolf Stühmer:	Das grosse Buch der Naturheilkunde
Gerhard Beilharz:	Erziehen und Heilen durch Musik Verlag Freies Geistesleben

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

15 Fragen an Susanne Wittwer

Von Susanne Wittwer, Lehrerin in Langnau, hat sich Urs Philipp Antworten auf 15 Fragen gewünscht, die er aus dem umfangreichen Fragenkatalog aus drei Jahrhunderten, den die «forum»-Redaktion zusammengestellt hat, ausgewählt hat.

Wer ist für dich ein Held oder eine Heldin?
Meine Grossmutter, weil sie trotz Krieg, Verlust ihres Mannes, als alleinerziehende Mutter in der Nachkriegszeit nie den Glauben verloren hat, auf ihre Weise voranging und bis heute ein wacher und interessierter Mensch geblieben ist.

Wolltest du jemals Lehrerin werden?
Als Kind habe ich mir geschworen, niemals Lehrerin zu werden, weil meine Eltern und Grosseltern und… Lehrer waren. Und jetzt!?

Was beglückt dich als Lehrerin vor allem?
Wenn ich mit den Kindern in der Arbeit das Gefühl habe, nicht nur Knochenarbeit zu leisten, sondern auch wirklich Fleisch am Knochen zu haben und aus dem Lebensvollen schöpfen zu können.

Wann bereitet dir deine Berufstätigkeit Bauchschmerzen?
Wenn sie mich wie eine hohe Welle einholt und überspült.

Dein Berufsmotto?
Man muss für etwas Herzblut vergiessen können, nur so wird die Arbeit fruchtbar.

Was schätzt du an deinen Kollegen?
Gespräch, Spontaneität, Freiraum und ein offenes Ohr.

Was hast du in der Schule fürs Leben gelernt?
Ich erinnere mich an einen grossen «Mist», den ich in der 6. Klasse gebaut habe. Ich nahm allen Mut zusammen und konnte es meinem damaligen Klassenlehrer sagen. Der reagierte ganz toll. Dieses Ereignis ist mir geblieben und hat mich gelehrt, auch für etwas geradestehen zu können, was nicht in Ordnung gelaufen ist.

Was macht dir Angst?
Als Kind hatte ich Angst, wenn ich mir vorstellte, dass das Leben entweder immer weitergeht oder dann plötzlich aufhört. Das hat sich geändert, weil ich ein anderes Verhältnis zu Raum und Zeit bekommen habe, das ich als Kind manchmal nur ahnen konnte. Was mir heute Angst macht, ist, wenn vor lauter Alltagsstress das Menschliche – der Mensch – das Wesentliche auf der Strecke bleibt. Angst hat, meiner Meinung nach, mit «Ent-Ichung» zu tun.

Welche Tugend gehört zu deinen Lieblingstugenden?
Vertrauen.

Wer ist für dich ein persönliches Vorbild?
Ich habe kein persönliches Vorbild, aber es gibt Menschen, die mich beschäftigen, wie George Sand, Chopin, Bach, van Gogh… momentan Jeremias Gotthelf.

Welche Figur aus der Literatur oder Weltgeschichte beeindruckt dich besonders?
Rudolf Steiner. Weil durch seine Arbeit das Leben, meine Figur und andere Figuren wie neu lebendig werden. Ihm gegenüber fühle ich eine grosse Achtung.

Welches Handwerk würdest du gerne beherrschen?
Ich glaube, dass ich mich nicht für eines entscheiden könnte. Ich interessiere mich für eine Vielfalt alter Handwerke. Im letzten Jahr habe ich das Buchbinden gelernt, das Getreideflechten begleitet mich schon seit mehreren Jahren und im Herbst will ich das Teppichknüpfen in Angriff nehmen.

Welche Landschaft magst du?
Ich liebe das Emmental. Für mich ist es wie ein Stück wiedergefundene Heimat. Das Emmental hat für mich eine unglaubliche Lebendigkeit und zugleich auch etwas sehr Beständiges. Ich liebe die Landschaft, die Stimmungen und die Menschen.

Welches Spiel spielst du gerne?
Das Spiel auf den vier Saiten oder das Spiel auf dem grossen Schiff mit den zahlreichen Saiten, das sich Flügel nennt.

Worüber musstest du zuletzt herzhaft lachen?
Über den Wolf im Emmental.

Die Frage-Stafette geht weiter, Susanne hat ihrerseits 15 Fragen ausgesucht, die sie Simon Odermatt, 8. Klass-Lehrer in Bern, stellen wird. Ihre Fragen und seine Antworten lesen Sie in der nächsten Nummer.

Stichworte zu Susanne Wittwer

- Geboren am 9. Februar 1978
- Besuch der Rudolf Steiner Schule Ittigen
- Eidgenössische Matur als Autodidaktin
- Grundstudium in Kommunikationswissenschaft, Romanistik und Islamwissenschaft
- Fachlehrerin seit 2004 in Langnau, seit 2006 Klassenlehrerin
- Kurse in Dornach an der hfap (Höhere Fachschule für Anthroposophische Pädagogik)
- Seit 1999 Mutter

20. und 21. November 2010 // Schule Ittigen

BASAR 10

KULTURBÜHNE

SAMSTAG 20. NOVEMBER

FIGURENTHEATER RORINDA
SCHNEE-FLÖCKCHEN

Ein Schneemädchen erwacht zum Leben. Es kann tanzen und gehen und findet zum Haus der Babajaga. Was Schneeflöckchen erlebt, wird es dir selber erzählen.

Eurythmiesaal West I 11, 13, 15.30 Uhr I Ab 5 Jahren I 35 Min. I 5.– 7.–

CIRCUS PATELLA MINOR

der 7. Klasse aus Ittigen

Turnhalle I 10.30, 16, 17 Uhr I 20–30 Min. I Kollekte

RUMÄNISCHE MÄRCHEN

Doris Weingart erzählt für alle kleinen und grosse Märchenfreunde.

Musiksaal I 10.30, 14, 16.30 Uhr I Ab 4 Jahren I 35 Min. I Kollekte

VARIÉTÉ GILBERT & OLEG
DIE HOHLE GASSE

Gilbert & Oleg wagen sich an einen Theaterklassiker. Gilbert will eine klassische Inszenierung, Oleg hat den Statisten satt. Für Zündstoff ist gesorgt, das Drama wird zur Tragödie. Die Freiheit erhält eine neue Dimension und das Land zwei neue Helden.

Grosser Saal I 14 Uhr I Ab 5 Jahren I 60 Min. I 7.– 15.–

UELI BICHSEL, SILVANA GARGIULO
EX–HÜBENWIEDRÜBEN

Das Stück von einer Lebenden und einem Ablebenden bringen das Publikum zum Lachen, Weinen und Nachdenken. Mit Humor und Ironie singt und rappt Bichsel über das Leben und Sterben, wie es sich anfühlt, wenn man von hüben nach drüben muss.
Ueli Bichsel wurde 2010 mit dem Schweizer KleinKunstPreis ausgezeichnet. Regie: Hanspeter Horner.

Grosser Saal I 20 Uhr I 80 Min. ohne Pause I 15.– 30.– 70.–

SONNTAG 21. NOVEMBER

FIGURENTHEATER CLALÜNA
AÉLIS UND DER SILBERVOGEL

Eine Geschichte mit stimmungsvollen Bildern, Humor, überraschenden Wendungen und viel Platz für die Fantasie.

Eurythmiesaal West I 10.30, 14 Uhr I Ab 4 Jahren I 50 Min. I 5.– 7.–

NEUES ZÜRCHER ORCHESTER
MATINÉE-KONZERT

Franz Liszt Klavierkonzert Nr.1 Es-Dur
Rodolphe Schacher Uraufführung
Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 8 F-Dur, op. 93
Leitung: Martin Studer-Müller
Solist: Gustav Gertsch, Klavier

Grosser Saal I 11 Uhr I 90 Min. I 15.– 30.– 70.–

DIRTY HANDS
BREAKDANCE-WORKSHOP

Den drei «Dirty Hands»-Tänzern Jan Dossenbach, Michael Hofmann und Mark Dossenbach ist es ein Anliegen die ursprünglichen Ideale der Hip-Hop-Kultur, insbesondere das Breakdance, zu vermitteln.

Musiksaal I 11.30, 12.30 Uhr I Für alle Bewegungsfreudigen I 60 Min. I 10.–

DIRTY HANDS TANZPERFORMANCE
BEWEGUNG UND MUSIK – FASZINATION UND LEIDENSCHAFT

Dirty Hands haben sich vollständig dem Breakdance verschrieben und zeigen ein fulminantes Feuerwerk der Bewegungskunst. Die drei jungen Artisten haben zusammen über 40 Jahre Training hinter sich. Täglich treiben sie ihre Körper an die Grenzen und darüber hinaus. Die Musik ist dabei ihr Pinsel, ihre Bewegungen die Farben, die Bühne ihre Leinwand.

Grosser Saal I 15 Uhr I Ab Schulalter I 45 Min. I 7.– 15.–

CIRCUS PATELLA MINOR

der 7. Klasse aus Ittigen

Turnhalle I 10, 14 Uhr I 20–30 Min. I Kollekte

Kartenvorverkauf/Tickets für alle Veranstaltungen: während der Basaröffnungszeiten an der Kasse beim Sekretariat .

Kurzfristige Programmänderungen/Preisanpassungen vorbehalten

www.steinerschulbasar.ch

Herausgepickt

Das vollständige Kulturprogramm des Basars, das für seine Reichhaltigkeit bekannt ist und auch dieses Jahr beste Unterhaltung mit Tiefgang verspricht, finden Sie auf nebenstehender Seite. Zwei Veranstaltungen daraus hat die Basar-Kulturgruppe herausgepickt und mit noch etwas mehr Informationen versehen.

Ex – hübenwiedrüben

Auf einer variablen Bühne spielt Ueli Bichsel, mit Ironie und Humor, einen Ablebenden, der nach drüben muss. Begleitet wird er von Silvana Gargiulo, der Lebenden. Lassen Sie sich zum Lachen, Nachdenken und Weinen bringen, «Die letzten Stunden eines Todkranken, der von einer Frau gepflegt wird – das ist wohl das Gegenteil eines clownesken Motivs. Umso wundersamer, was Ueli Bichsel und Silvana Gargiulo daraus machen. Wir lachen über die Gedankenwelt des Kranken, für den das Normale zum Absurden geworden ist, wir lachen über den ebenso handfesten wie rücksichtslosen Appetit der Pflegerin, und wir staunen über die Grazie, mit welcher sie nach und nach zum Todesengel wird. Wir erschrecken, wenn der Patient in seinem Bett zu Tode stürzt, und wenn der Verstorbene zuletzt aus seiner Matratzengruft dem traumhaften Tastenspiel lauscht, das Silvana ihrem in eine Himmelsorgel verwandelten Küchenschrank entlockt, dann haben uns die beiden endgültig erwischt und uns aus der Komik in die Poesie entführt.»
Franz Hohler, anlässlich der Premiere am Zürcher Theaterspektakel, 19. August 2007
Mehr Informationen unter www.uelibichsel.ch

Breakdance-Workshop

Sonntag, 21. November, 11.30 und 12.30 Uhr
Für alle Bewegungskünstlerinnen und Künstler von jung bis alt.
Zudem führen die Tänzer von Dirty Hands um 15.00 Uhr im grossen Saal ihre Tanzperformance auf. Sie werden überrascht sein, was für Bewegungen mit einem menschlichen Körper möglich sind.
Für die Tanzworkshops können sie sich ab sofort anmelden bei:
Yvonne Stoller, Wabernstrasse 64, 3007 Bern oder per E-Mail an: yvonne.stoller@gmx.ch
Mehr Informationen unter www.dirtyhands.ch

Für die Basar-Kulturgruppe: Georg Marti

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

031 350 40 30 T 031 350 40 31 F	Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
031 924 00 30 T 031 924 00 31 F	Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
034 402 12 80 T/F	Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstrasse 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P 031 350 11 54 G	Vanoni Bruno (Öffentlichkeitsarbeit, Co-Vorsitz), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch,
031 922 17 42	Begbie Richard (Pädagogik, Co-Vorsitz), hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch,
031 924 00 20	Aebersold René (Finanzen), in den Stöcken, 3534 Signau finanzen@steinerschule-bern.ch
031 921 00 06	Kohlbrenner Kristalen (Personal), Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, personal@steinerschule-bern.ch
031 819 40 52	Bolliger Catherine (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch, eltern@steinerschule-bern.ch
031 302 51 14	Bader Gabriela (Koordination, Sekretariat), Spinnereiweg 13a, 3004 Bern, koordination@steinerschule-bern.ch
034 402 73 00	Kölbli Susanne (Integration der Schule in Langnau), Dorfberg 554, 3550 Langnau, susanne.koelbli@dorfberg.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

076 400 06 48	Sophie Born, Marzilistrasse 25, 3005 Bern. born-sophie@hotmail.com

Konferenzleitung Schule in Ittigen

034 461 40 90	Schaerer Thomas, Staldenscheuer 251, 3419 Biembach thschaerer@datacomm.ch
031 921 06 35	Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51 3063 Ittigen, aeschlimann.daniel@gmail.com

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 496 57 44	Baumgartner Rosemarie, Langnaustrasse 100, 3436 Zollbrück, rosebaum@bluewin.ch
034 495 62 18	Wittwer Susanne, Schaftelengrat, 3555 Trubschachen, wittwersusanne@yahoo.de

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau

031 311 90 58	Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern,
031 371 72 50 G	Kollegium Bern
034 402 30 81	Kocher Schmid Susanne, Lenggenweg 6, 3550 Langnau, Elternvertreterin Schule in Langnau
031 921 06 35	Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, Kollegium Ittigen
031 961 16 75	Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil,
079 643 92 81	Elternvertreter Schule in Bern
031 921 43 39	Spalinger datacomm.ch, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen,
031 921 77 00 G	Elternvertreter Schule in Ittigen
034 402 42 89	Matti Elsbeth, Bäraustrasse 49a, 3552 Bärau, Kollegium Langnau

Elterngesprächsgruppe

031 931 75 34	Leutenegger Thomas, Chavezstrasse 10, 3006 Bern thleutenegger@bluewin.ch

Dem Basar auch im Jubiläumsjahr treu

Darf ein Orchester nach 20 Jahren, nach über 200 Konzerten im In- und Ausland und sieben CD-Aufnahmen sich immer noch «neu» nennen? Das fragte zum 20-Jahr-Jubiläum des «Neuen Zürcher Orchesters» der Berner Erziehungsdirektor Bernhard Pulver. Die Antwort: Es darf, weil es sich «laufend neu erfindet und immer wieder in neuer Besetzung musiziert». Das NZO gebe «herausragende Starthilfe für begabte junge Menschen», schrieb Bundesrätin Micheline Calmy-Rey ins Programmheft der NZO-Jubiläumskonzerte. Das Beispiel möge Schule machen.

An unserer Schule macht das NZO mit Musik Schule – oder Schule mit Musik. Seit 1992 bereichert das NZO das Basar-Programm, und wie uns der Orchesterleiter Martin Studer versichert, kommen die immer wieder wechselnden Musikerinnen und Musiker nach wie vor gerne an das sonntägliche Basar-Konzert. Viele ehemalige Steinerschülerinnen und -schüler hätten in den letzten 20 Jahren selber im NZO mitgespielt. Man könnte daraus, meint Martin Studer, «sicher schon ein grosses Steiner-Schüler-Sinfonie-Orchester zusammenstellen». Im September ist das NZO im Rahmen seiner Jubiläumskonzerte in Bern mit der Gesangssolistin Marysol Schalit aufgetreten, einer ehemaligen Schülerin, die an den letzten Chorkonzerten begeistert hat. Die Aufführung von Haydns Schöpfung, ergänzt um moderne Kompositionen und untermalt mit Bildern aus dem Universum, ist von etlichen Menschen aus unserer Schulgemeinschaft besucht worden – ein Zeichen mehr für die Verbundenheit von Steinerschule und NZO, dessen Leiter mittlerweile selber zum Kreis unserer Schuleltern gehört.

Ende Jahr geht das jubilierende NZO nach China auf Tournee. Doch vorher gastiert es eben wieder an unserem Basar mit einem Konzert mit «Schwerpunkt Beethoven». Für diese musikalische Bereicherung und die damit verbundene Unterstützung unserer Schule sind wir dem NZO und seinem Leiter Martin Studer sehr dankbar. Sie ist keine Selbstverständlichkeit und verdient zum Jubiläum besonderen Applaus!

Bruno Vanoni

Zu den offenen Türen ein Vortrag mit Filmen

Auch im kommenden Januar gibt's an unseren Schulen wieder «Offene Türen» – Gelegenheit für neue, künftige und bestandene Eltern zu Unterrichtsbesuchen und Gesprächen mit Lehrpersonen. Die Werbung dafür erfolgt gemeinsam – im Rahmen der Interessengemeinschaft (IG) der Rudolf Steiner Schulen des Kantons Bern. Zum Auftakt referiert am 12. Januar, 16.00 Uhr, im Kultur-Casino in Bern der deutsche Bildungsexperte und Filmemacher Reinhard Kahl, bekannt geworden durch seine Filme über «Schulen, die gelingen», unter dem Titel «Treibhäuser der Zukunft». Zum Vortrag werden auch Filmausschnitte gezeigt.

verschiedenes

Neue Website, neuer Vorsitz für die IG

Die Interessengemeinschaft (IG) der Rudolf Steiner Schulen des Kantons Bern, der auch unsere Schule angehört, ist übrigens mit einer neuen Website im Internet präsent: www.steinerschulen-regionbern.ch. Und sie hat mit Ruth Brotbeck, Lehrerin an der Steinerschule Biel, eine neue Vorsitzende erhalten.

Seit über zehn Jahren hat Françoise Folletête von der Rudolf Steiner Kleinklassenschule in Bern die IG geleitet. Für den grossen Einsatz, der die bernischen Steinerschulen immer wieder zu gemeinsamem Einsatz motivierte und letztlich mit dem Entscheid des Kantons für Beiträge an die Steinerschulen honoriert wurde, sei Françoise Folletête herzlich gedankt.

Bruno Vanoni

redaktion intern

Neu im Redaktionsteam

Seit den Sommerferien ist Cornelia Crugnola als Vertretung der Ittiger Elternschaft in der Redaktionsgruppe des «forums». Wir freuen uns auf die neue Kollegin, die sich gleich selber vorstellt.

«Geboren im Frühjahr 1961, berufstätig im Bildungsbereich.

Wohne mit meiner Familie im wunderschönen Vechigen, bin Mutter eines Drittklässlers der RS-Schule in Ittigen. Singe gerne und viel, bin am liebsten in der Natur, freue mich an der Blumenvielfalt und an Kräutern vor allem in den Bergen. Weshalb ich für die Mitarbeit im ‹forum› zugesagt habe? Ich bin eine Vielleserin und blättere vieles schnell durch. Das ‹forum› gehört zu den Heften, die ich gerne mehrfach in die Hände nehme, lese, verweile und nachdenke: ein Qualitätsmerkmal also!

Zum Thema dieser Nummer, zu Identität, fällt mir ein Zitat ein, das ich einmal unterwegs aufgeschnappt habe und das an mir hängengeblieben ist: ‹Wer bin ich und wenn ja, wie viele?›. Passt in unsere Zeit, wo Identität mehr Patchwork als Kontinuum zu sein scheint, eine lebenslange Suche, zuweilen mit Brüchen – die als Krise neue Fragmente von Identität wellenartig aus unserem Inneren herausspült – ein fortwährendes Suchen und Verlieren, oft begleitet vom von Medien auferlegten Druck, sich immer neu zu erfinden.

Gibt es diesen Kern, jenes heilige, uns als einzigartiges Individuum auszeichnende Element, das überdauert, weitergeht, fortbesteht, überhaupt?

Eine Definitionssuche führt rasch zu einer bedeutsamen Entdeckung: Kaum ein Begriff weist bei seinem Gebrauch so wenig Identität auf wie der Begriff ‹Identität›. Sich selber werden und sein, eine wichtige Entwicklungsaufgabe des Jugendalters, von Jugendlichen meist unterschiedlich assoziiert: Puzzle, Fingerabdruck, Umhüllung, Wandel, Klarheit (nachgefragt bei Berufsschülerinnen und Berufsschülern).

Der Rapper Greis hat in einem Lied einen Refrain verfasst, der mich, gesungen von einer munteren Kinderschar im Berner Münster, sehr berührt hat. Ein (Identitäts)Lebensgefühl, das ich Menschen jederzeit auf ihrem Lebensweg wünsche!

Ich freue mich auf die Mitarbeit im ‹forum›!»

Cornelia Crugnola

I weis i cha, das sii woni wott,
Sgit nüt wo mit stoppt, i sing'
Giben aus und weis, s'chunt uf mini stimm ah,
I bi da, singe bis me mi ghört
I weis i cha, das sii woni wott
Sgit nüt wo mi stoppt i sing'
Und solang i gloub', hani hoffnig und muet
Und mi wäg wird beleit si mit glück.

Greis, 2010

Schülerforum

Who am I? And if yes, how many?

Wer bin ich? Was ist es, was mich ausmacht? Aber ich weiss, wer du bist und wer sie ist. Du bist so. Sie ist anders. Wieso ich das weiss? Das sieht man doch. Du siehst jemanden auf der Strasse und weisst, wie er sein könnte, ohne vorher ein einziges Wort mit dieser Person gesprochen zu haben. Dein Aussehen, deine Ausstrahlung und deine Klamotten spiegeln dein Ich wieder. Auf der Identitätskarte ist ja auch nicht eine Liste der Eigenschaften drauf, sondern ein Foto. Identität. Du bist so. Er ist wie das. Sie wie die dort drüben. Es ist ganz anders. Das Land ist auch so, oder so. Aber wer bin ich? Soll ich so sein? Oder lieber so? Wie soll ich mich präsentieren? Wie soll ich rüberkommen? Who am I? Wenn man jemandem begegnet, werden schnell Vorurteile gefällt, die schwer zu überwinden sind. Ich habe mal einen Mann für einen Bauarbeiter gehalten, aber es war ein Balletttänzer. Erwachsene haben oft das Gefühl, jemand ist voll der Absturz, nur weil er einmal mit einem Bier in der Hand herumgetorkelt ist. Vielleicht hatte diese Person das erste Mal Bier getrunken. Aber wie sollen wir das wissen? Wir sehen nur. Was wir sehen, das glauben wir. Es fällt uns so schwer, etwas zu glauben, das wir erzählt bekommen. Die Welt ist ja so schlecht, man kann niemandem mehr trauen, blablabla…

Aber man ist ja nicht nur etwas. Ich hab noch nie eine Person gesehen, die nur kühl ist oder nur gutgläubig. Man ist vielleicht von etwas ein bisschen mehr, aber trotzdem hat man von allem ein bisschen in sich. Eine kühle Person hat warmherzige Momente und eine gutgläubige Person kann auch mal skeptisch sein. Doch wenn wir eine Person treffen, die im ersten Moment kühl ist, dann ist sie so und ihre Familie auch. Einfach verurteilen. Also, wie soll ich mich denn nur verkaufen? Ich will nicht abgestempelt werden und in eine Box getan werden. Man verallgemeinert so schnell und gibt manchen gar nicht mehr die Chance zu zeigen, wer sie wirklich sind. *Who am I? And if yes, how many? What is the answer, what, if there isn´t any?* (Bonaparte)

Vera Vanoni

Pickel

Ich meine hier nicht Ignaz Pickel (auch: Johann Igna(t)z Balthasar Pick(e)l, 1736–1818), katholischer Geistlicher (Jesuit/Ex-Jesuit), Astronom, Ur- und Frühgeschichtsforscher, Mathematiker und Lehrbuchautor. Ich mein' auch nicht Mike Pickel (* 1975), deutscher Fußballschiedsrichter, sondern den Pickel, den wir alle stets bei uns haben. Nein, auch nicht den Pickel, denn unser lieber Freund aus der Grundschulgeschichte («Muggestutz») braucht, um seine Kristalle zu finden. Ich meine den Pickel, der sich spätestens ab dem 14. Lebensjahr auf unserer Haut gemütlich eingerichtet hat.

Immer im dümmsten Moment

Wie wir alle wissen, kommen und gehen diese fiesen kleinen roten «Pügäli», wann sie wollen. Manchmal treffen sie die blödesten Momente, z.B. genau fünf Minuten vor dem Abendessen mit der Schwester deines Freundes oder Freundin, vor dem ersten Schultag – oder er oder sie (damit meine ich: es könnten ja auch mehr als nur eines dieser roten Dinger vorhanden sein) ist oder sind da, wenn du das allererste Mal mit deinem Schwarm redest. Heutzutage ist am Morgen das Problem nicht, wie ich am besten die nicht gemachten Hausaufgaben erklären soll. Nein, das Hauptproblem ist, wie ich diese Pickel auf dem rechten Nasenflügel wegkriege.

Knoblauchsaft?

Ich hab mal recherchiert, welche biologischen Heilmittel es gegen Pickel gibt. Da hat mir eines sehr gut gefallen, nämlich Knoblauchsaft (Lehrbuch der biologischen Heilmittel von Gerhard Madaus). Also dann: wer Lust hat, kann das gerne mal ausprobieren und mir dann erzählen, ob es funktioniert. Es gibt aber auch ein anderes Mittel, das Allerwichtigste: keine Süssigkeiten mehr! Ja, irgendwie finden Sie schon einen Weg, der Grossmutter zu erklären, dass sie keinen Schokoladekuchen mehr zu machen braucht.

Gelassenheit!

Oder aber, Sie gewöhnen sich endlich an den Gedanken, dass Sie diese Dinger eine Zeit lang bei sich haben müssen. Irgendwann finden sie ihre Haut nicht mehr so interessant und packen ihre Koffer und gehen. Bis dahin: viel Spass, und bitte nicht zu viel Make-up, das macht das Ganze nur noch schlimmer.

Vera Vanoni

Samstag, 27. November 2010

Weihnachts-Bazar

von 9.00 bis 17.00 Uhr

Humanus-Haus Beitenwil
Sozialtherapeutische Werk- und Lebensgemeinschaft
3113 Rubigen, Tel. 031 838 11 11, www.humanus-haus.ch

Atelier für Geigenbau

Neubau von Streichinstrumenten
Geigen – Bratschen – Celli
Verkauf von Schülerinstrumenten
Saiten – Bogen – Etui

Rudolf Papritz
Hausmattstrasse 22, 3063 Ittigen
Tel. 031/921 54 96

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

züchten

Schmetterlinge selber züchten? Schmetterlingskästen zu verkaufen. Familie Brendle, 031 921 78 57 oder brendle@gmx.ch

zu verkaufen

Sopranleier mit Etui und Schutzhülle, wenig gebraucht.
Preis: Fr. 1000.– . Natel abends: 076 532 96 63.

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»
Erscheinungsweise:
6-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Fax 031 924 00 31
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon und Fax 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion Forum:
Gabriela Bader (gb)
(Schlussredaktion)
Cornelia Crugnola
Christophe Frei
Reinhart Fritze (Illustration)
Cornelia Isler
Friedhelm Klose
Rebekka Schaerer (Illustration)
Christine Scheidegger
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (bv)
Stefan Werren
Rudolf Zundel
(Technische Mitarbeit)
Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schuleltern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
4500 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
Rub Graf-Lehmann AG Bern
Druck:
Rub Graf-Lehmann AG Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

Hinweis an die Abonnentinnen und Abonnenten

Mehrfach erhalten? Bitte weitergeben! Diese Nummer, die immer auf unseren Schulbasar hinweist, wird ausnahmsweise auch an ehemalige Schülerinnen und Schüler verschickt. Dies kann zur Folge haben, dass einzelne Abonnenten dieses f o r u m mehrfach erhalten. Wir bitten um Verständnis – und um die Weitergabe der überzähligen Nummern zu Werbezwecken an Interessierte im persönlichen Bekanntenkreis.

thema/redaktionsschluss der nächsten nummer

Nr. 6 2010: Stimme

erscheint Anfang Dezember, Redaktionsschluss 27. Oktober 2010